



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Anlage deutscher Capitalien in den Vereinigten Staaten.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Anlage deutscher Capitalien in den Vereinigten Staaten.

Unter dem Titel: Skizzen aus den Vereinigten Staaten von Dr. Otto Birkel \*) ist ein Buch erschienen, welches nächst einem frühern von G. L. Fleischmann: Der nordamerikanische Landwirth, ein Buch für Ansiedler, zu dem Besten gehört, was für Auswanderer geschrieben wurde. Der Verfasser, ein Deutscher, welcher durch ein ungewöhnliches Schicksal aus einem preussischen Husarenlieutenant zu einem praktischen Arzt und wohlhabenden Landbesitzer im Staate Ohio umgeformt worden ist, erscheint durchweg als ein gebildeter und erfahrener Mann, welcher durch langjährigen Aufenthalt in Amerika, wie durch genaue Kenntniß der verschiedensten Lebenskreise das Recht erworben hat, guten Rath zu geben. Zweierlei zeichnet sein Werk vor vielen ähnlichen aus. Er betrachtet die Zustände seiner neuen Heimath ohne jede Illusion, und er ist seiner Politik, wie seinen Interessen nach ein Conservativer, welcher Belehrungen und Rathschläge vorzugsweise auf die Menschen, welche größere Interessen haben, berechnet. Das Buch beginnt mit einer Schilderung der Seereise, und der drei großen Theile, in welche der Staat der goldenen Sterne zerfällt, des Ostens, Südens und Westens der Union. Dann stellt er die Lage des Landwirths, Arztes, Predigers, Lehrers, Juristen, Kaufmanns und Zeitungsredacteurs dar; die günstigen Chancen, welche der Einwanderer etwa hat, die Gefahren, das Mißliche und Thörichte bei jeder einzelnen dieser Speculationen auf Geld und Glück. Sein Urtheil erweckt überall Vertrauen durch ruhige Klarheit, und imponirt oft, weil es weise ist. Wahrlich, wenn der Verfasser nicht bereits ein tüchtiger Mann war, als er aus Deutschland schied, so hat ihn Amerika dazu gemacht! Auch die Darstellung ist gut, die Methoden, sich Geld zu erwerben, und die Zustände des Strebsamen sind lebhaft, und wo es geziemend war, mit hübscher Laune beschrieben. Der wichtigste Abschnitt des Buches aber ist eine faßliche Darstellung der Speculationen, Geld- und Creditverhältnisse und der Rechtsformen, nach denen in Amerika Geschäfte gemacht werden. Er ist nicht nur für Solche geschrieben, welche auswandern wollen, sondern auch für deutsche Capitalisten, welche Lust haben, amerikanische Zinsen für ihre Gelder zu erhalten. Und zu allen diesen Vorzügen des Buches kommt noch einer, nicht der geringste: der Verfasser versteht all das viele Nützliche und Verständige auf wenig Bogen zu sagen. — Wir hoffen den deutschen Lesern Willkommenes zu geben und im Sinne

\*) Der vollständige Titel des Werkes ist: Skizzen aus den und über die Vereinigten Staaten. Ein Beitrag zur Beurtheilung der Aussichten für die gebildete deutsche Mittelklasse in der Union, für Auswanderer, Politiker und Capitalisten von Dr. Otto Birkel. Berlin, 1850. G. W. F. Müller.

des Verfassers zu handeln, wenn wir, seinem Buche folgend, einige seiner Rathschläge, über Anlage deutscher Capitalien in den Vereinigten Staaten im Auszuge mittheilen.

Von Staatspapieren des Gesamtstaats existiren: 1) Mit 6 Procent verzinsbare Schatzkammernoten, 2) eine 5 Procent Anleihe, zahlbar 1855, 3) eine 6 Procent Anleihe, zahlbar 1856, 4) eine 6 Procent Anleihe, zahlbar 1862, 5) eine 6 Procent Anleihe, zahlbar 1867, 6) eine 6 Procent Anleihe, zahlbar 1868, — welche in Hamburg und London gegenwärtig c. 106 Procent stehen.

Die Schuldscheine der Vereinigten Staaten sind zum großen Theile im Besitze englischer Privatleute; diejenigen, welche in Amerika sich befinden, sind in den Händen von Wittwen, Waisen und anderer Personen, die durch ihre Stellung abgehalten werden, sich mit Geldgeschäften zu befassen, um ihr Capital besser zu benutzen. Die ganze Nation muß für ihre Einlösung einstehen, und da ein guter Credit die wahre Lebensluft eines handeltreibenden Volkes ist, so sind sie wahrscheinlich die besten Papiere der Welt. Die Centralregierung ist stets scrupulös pünktlich, sowohl bei der Zahlung der Interessen, als bei der Auszahlung der schuldigen Capitale gewesen.

Dem Europäer, welcher wirklich nach den Vereinigten Staaten übersiedelt, ist es nicht anzurathen, sich mit diesen Papieren zu befassen, da er sein Geld auf eine eben so sichere Weise doppelt höher benutzen kann, dagegen verdienen diese Papiere unstreitig die Aufmerksamkeit der Europäer, da sie sechs Procent Zinsen tragen, welche mit der größten Regelmäßigkeit in London und selbst in den deutschen Seestädten erhoben werden können und in Rücksicht ihrer Sicherheit gewiß von keinem europäischen Staatspapiere übertroffen werden; wer sie kaufen will, thut wohl, sie nicht in den Vereinigten Staaten, sondern in London zu kaufen, da sie dort um mehrere Procente niedriger stehen.

Die Scheine der einzelnen Staaten bezahlen von 5—7 Procent Interessen und mehrere derselben stehen über Pari. Dies gilt besonders von den Papieren der Staaten New-York und Ohio, da dieselben als Garantie der in diesen Staaten circulirenden Banknoten deponirt werden müssen und daher sehr gesucht sind. Während der durch die unsinnigsten Speculationen herbeigeführten commerciellen Krisis in den Jahren 1837 und 1838 erklärten sieben Staaten: Pennsylvanien, Maryland, Michigan, Indiana, Illinois, Arkansas und Mississippi, sich für zahlungsunfähig, die Papiere aller Staaten fielen dadurch tiefer, als dies durch den verhängnißvollsten Krieg hätte geschehen können. Diese sogenannte Repudiation wurde hier von der Masse des Volks bitter getadelt und die Mehrzahl der Staaten brachte in dieser drückenden Lage die größten Opfer, um ihren guten Namen zu erhalten. Ohio, damals zu einer Anleihe gezwungen, war genöthigt, dieselben Papiere zu 60 zu verkaufen, die am heutigen Tage 106 stehen. Es zeigte sich jedoch bald, daß „Honesty is the best policy“ ein wahres

Sprüchwort ist, und ein zweiter solcher Staatsstreich ist nicht zu erwarten. Pennsylvanien, Maryland und Indiana wurden bald durch die allgemeine Meinung und den Nachtheil, den sie durch Creditlosigkeit erlitten, gezwungen, mit der Zahlung der Interessen nicht nur wieder zu beginnen, sondern auch den Inhabern der Papiere die rückständigen Interessen nachzuzahlen. Michigan, Illinois und Arkansas haben in der neuesten Zeit ebenfalls Anordnungen getroffen, um sich von ihren Flecken zu reinigen, nur bei Mississippi tritt ein Fall ein, der eine nähere Beleuchtung verdient, da er zeigt, wie vorsichtig europäische Capitalisten sein müssen, wenn sie sich auf eine neue Anleihe mit einem amerikanischen Staat einlassen. Mississippi erklärt sich einer Schuld von fünf Millionen für gänzlich entbunden, aus dem Grunde, daß sie ungesetzlich gemacht sei. Die Sache verhält sich wie folgt: Die Gesetzgebung gab ein Gesetz, daß keine Staatsanleihe gemacht werden solle, wenn der dazu berechtigende Gesetzesvorschlag nicht von zwei auf einander folgenden Gesetzgebungen angenommen würde. Von einer Gesetzgebung wurde ein dergleichen Gesetzesvorschlag angenommen, der Staat hatte Geldmittel dringend nöthig und der Gouverneur, in der gewissen Voraussetzung, daß die nächste Gesetzgebung den Vorschlag ebenfalls billigen werde, sendete Agenten unter dem großen Siegel des Staats und mit seiner Bescheinigung versehen nach England, um die Anleihe zu machen. Diese Agenten waren allerdings genöthigt, unter den drückenden Verhältnissen der damaligen Zeit diese Papiere zu einem sehr niedrigen Preise zu verkaufen, der Ertrag wurde durch die Unredlichkeit der Beamten noch geschmälert, so daß die Summe der wirklich dem Staate gezahlten Gelder sehr gering war. Die nächste Gesetzgebung trat zusammen, sah den Stand der Sachen und verweigerte die Annahme des Gesetzes. Dieser Streich ist ohne Zweifel ehrlos; findet der Amerikaner aber einen Winkel, wo er sich hinter ein bestehendes Gesetz bergen kann, so wird er ihn stets benutzen. Wenn nicht durch das Gesetz, so ist der Staat durch jedes Gefühl der Ehre verbunden, die Schuld anzuerkennen; ein Theil des Capitals floß in den Staatsschatz und wurde zum Besten des Staats verwendet und die Bescheinigung des Gouverneurs unter dem großen Siegel des Staats mußte jedem Ausländer als eine volle Sicherheit für die Gesetzlichkeit der Anleihe erscheinen. Hat der Gouverneur gesündigt, so bestrafe ihn der Staat, unterziehe sich aber den Folgen, welche entstehen, wenn man Männer zu Gouverneuren erwählt, welche fähig sind, unter dem großen Siegel des Staats ungesetzliche Handlungen zu begehen.

Will ein Capitalist Gelder in Schuldscheinen der einzelnen Staaten anlegen, so würde ich zu dem Ankauf der Papiere von New-York, Pennsylvanien und Ohio und der städtischen Papiere der Städte Boston, New-York, Philadelphia und Baltimore rathen; sie sind mit Coupons versehen und die Interessen können mit der größten Regelmäßigkeit durch ein Handelshaus in London, in Hamburg oder in Bremen bezogen werden. Die Krisis der Sklavenfrage wird auch diese

Papiere herunterdrücken, es ist jedoch ganz undenkbar, daß, welche einstweilige Folgen auch der Zusammenstoß haben wird, eine mit solchen Hilfsquellen versehene, so thätige und scharfsinnige Nation sich nicht schleunig wieder heben werde, und da jedes commercielle Interesse es streng gebietet, daß der Credit im Auslande selbst mit großen Opfern aufrecht erhalten werde, so halte ich diese Scheine trotz der drohenden Wolken, die jetzt den Horizont bedecken, und trotz der in Europa viel besprochenen Repudiation für die sichersten Papiere der Welt.

Dagegen hüte sich jeder Fremde, nordamerikanische Eisenbahnactien zu berühren; eine sehr geringe Zahl derselben ist gut und trägt ihre Procente, die große Mehrzahl jedoch ist keinen Cent werth. Die Eisenbahnen haben während ihres Baues die Directoren bereichert, tragen, wenn man die Unterhaltungskosten abrechnet, wenig ein, und dieses Wenige muß auf die Interessen der gemachten Anleihen verwendet werden; den armen Actionären hat man grausam mitgespielt, und es ist zu verwundern, daß man jetzt noch Gimpel findet, welche, eingeladen, zu einem dergleichen Unternehmen beizusteuern, den Agenten nicht augenblicklich zur Thür hinauswerfen. Der befolgte Plan bei Ausführung dieser Werke war dieser: Einige schlaue Männer der wohlhabendern Classe, welche auf das Directorium des vorgeschlagenen Werkes speculirten, ließen sich von einer Anzahl der ersten Handelshäuser des Landes ein Gutachten abgeben, daß eine Eisenbahn zwischen zwei angegebenen Punkten nicht nur dem ganzen commerciellen Interesse höchst dienlich sein, sondern auch den Actionären eine Revenüe von 20—30 Procent eintragen würde. Nachdem die Presse für einige Monate das Publicum mit diesen Gedanken vertraut gemacht hatte, wurde eine Abschätzung der Kosten gemacht, welche z. B. auf fünf Millionen ausfiel. Diese Abschätzungen waren sehr geeignet, den Unerfahrenen zu täuschen, gingen bis in das kleinste Detail und zogen selbst alle erdenkliche Hindernisse und Unglücksfälle in Berechnung. Mit der Billigung und den Unterschriften so vieler angesehenen einflußreicher Namen versehen, fanden diese Actien bald Käufer, in wenigen Monaten war das Capital unterschrieben, oben erwähnte Herren schlichen sich in das Directorium und der Bau begann. Von nun an dachte Niemand mehr an den Vortheil der Actionäre, bei jedem abgeschlossenen Contract für Arbeit oder Materialien füllten sich die Directoren die Taschen, und die Folgen dieser oft ins Unglaubliche gehenden Betrügereien und Verschwendung waren, daß nach einem gewissen Zeitraume die fünf Millionen verausgabte, die Eisenbahn jedoch noch nicht zur Hälfte fertig war. Die Directoren wendeten sich nun um Zuschuß an die Actionäre, diese, theils unfähig, mehr zu geben, theils entrüstet über die Art der Verwaltung, verweigerten eine weitere Beisteuer. Die Herren Directoren negociirten in diesem Dilemma eine Anleihe von fünf Millionen und verpfändeten zur Sicherheit der Interessen die Einnahmen der ganzen Eisenbahn, wenn sie fertig sein würde. Für eine Zeitlang hatte das Geschäft wieder seinen glänzenden Fortgang, doch auch

diese Millionen wurden ausgegeben und der Bau war noch nicht vollendet, es wurde eine zweite Anleihe gemacht und den Inhabern dieser Papiere der Rest der zukünftigen Einnahme der Eisenbahn als Interessen zugesichert, welcher nach der Abzahlung der Interessen der ersten Anleihe übrig bleiben würde; diese letztern Papiere konnte man schon nicht mehr Pari verkaufen, sie brachten oft weniger als 60 Procent. Das Resultat dieser Finanzspeculation ist leicht zu errathen. Nachdem die Eisenbahn fertig und in Activität war, erhielten die Inhaber der ersten Anleihe ihre Interessen, die Inhaber der zweiten Anleihe zuweilen etwas, zuweilen nichts, die Actionäre jedoch keinen Cent. Leider malt dieses gegebene Bild die finanziellen Verhältnisse der Mehrzahl unserer Eisenbahnen, einige haben sich schon bankrott erklärt, bei andern wünschen die Directoren noch eine Galgenfrist, leihen Gelder für 20 Procent, um die Interessen der Schuldscheine und selbst den Actionären halbjährlich noch etwas zu bezahlen; wie lange eine dergleichen Wirthschaft dauern kann, ist zu denken; dabei werden die von den Directoren gestellten Rechnungen so geheimnißvoll und dunkel abgefaßt, daß es keinem der unerfahrenen Actionäre möglich ist, ein Urtheil über den wahren Werth seiner Actien zu fällen, er wird erst enttäuscht, wenn die ganze Angelegenheit explodirt.

Ueber die Beschaffenheit der Hypothekenscheine, welche eine ganz andere Einrichtung haben, als in Deutschland, und der Handnoten, welche in den mittlern und westlichen Staaten sehr häufig die Stelle der Baarzahlungen vertreten, lese man das Werk selbst nach. Zwei Grundsätze aber sind zu merken: Erstens, daß der Amerikaner Geld wie jede andere Waare betrachtet und für den Gebrauch desselben sich so viel geben läßt, als er nur immer erhalten kann, daß dieser Gebrauch bei dem Boden- und Mineralreichthum des Landes und durch die durch Natur und Kunst erleichterte Transportation von Gütern einen doppelten, wenn nicht dreifachen Werth hat, als in Europa, so daß selbst in den mittlern und westlichen Staaten die größten Handelshäuser 10 Procent geben können und wirklich geben. Zweitens, daß Gelder mit größter Sicherheit hier angelegt werden können, daß dagegen, um dies zu thun, eine genaue Kenntniß der Verhältnisse und der bestehenden Gesetze nothwendig ist und stets eine Prüfung der Besitzrechte des Hypothekenausstellers auf das Grundeigenthum vorgenommen werden muß.

Summen unter 100 Dollars können schon nicht mehr für 10 Procent erhalten werden, selbst wenn die höchste Sicherheit geboten wird, für diese hat man von 15—40 Procent zu geben.

Die Engländer haben ein Sprüchwort, welches heißt: „Wer würde wohl es vorziehen, in einem neuen Lande zu leben, wenn er in einem alten leben kann?“ und ein zweites: „Armuth in einem neuen Lande ist der Mangel des Luxus, Armuth in einem alten Lande ist der Mangel nothwendiger Lebensbedürfnisse“.

Beide Sprüchwörter sind buchstäblich wahr und sagen in drei Worten, was man in drei Bänden nur wiederholen kann. So sehr ich daher Gliedern des deutschen gebildeten Mittelstandes anrathе, nicht voreilig den Entschluß zu einer Uebersiedlung zu fassen, so beachtenswerth erscheinen mir die Verhältnisse Amerikas für die wohlhabendern Classen der alten Welt. Ich sollte meinen, es sei nicht ganz gleichgiltig, ob man Capitalien bei gleicher Sicherheit zu 4 oder zu 8 und zu 12 Procent benutzt.

Eine große Menge englischen Capitals wird in Amerika benutzt, ebenso haben die Seehäfen des Continents, welche in einer lebhaften Verbindung mit Amerika stehen, manche Summe hier angelegt. Im Inlande Europas ist es zu wiederholten Malen ebenfalls versucht worden, doch haben diese Unternehmen gewöhnlich mit dem Verluste der angelegten Capitalien geendet. Der Grund dieses ungünstigen Erfolgs lag stets in der Unredlichkeit der Agenten und in der durch die große Entfernung und Unbekanntschaft des Europäers mit den amerikanischen Gesetzen bedingten Unmöglichkeit, den Agenten zur Rechenschaft zu ziehen. Einen gleichen Erfolg würde trotz der jetzt bewirkten großen Leichtigkeit und Schnelligkeit der Verbindung zwischen beiden Welttheilen noch das Unternehmen am heutigen Tage haben, wenn man unbekannte und unverantwortliche Agenten zu dem Geschäft gebraucht. In dieser Hinsicht halte ich für den einzig sichern Plan, daß mehrere Familien sich vereinigen, aus ihrer Mitte einen intelligenten Mann mit gesetztem Charakter nehmen und diesen mit der Weisung nach Amerika senden, sich dort für eine Reihe von Jahren häuslich niederzulassen und das Geschäft zu betreiben. Dieser Agent wähle eine Mittelstadt der mittlern oder westlichen Staaten zu seinem Wohnorte und beschränke sich im ersten Jahre darauf, sein Geld für die niedrigsten Procente, sage 8 Procent, unterzubringen, wozu er schon in den ersten Tagen, und zwar gegen eine zehnfache Sicherheit, Gelegenheit haben wird; während dieses ersten Jahres beobachte er den Geschäftsgang und er wird im zweiten Jahre fähig sein, mit gleicher Sicherheit seine Capitalien besser zu benutzen. Das zusammengeschlossene Capital sollte nicht viel kleiner, als 60000 Thaler sein, so daß der Agent ein Procent erhalten könnte, eine Summe, die ihn befähigt, in einer Mittelstadt, nicht mit Glanz, aber mit allem geforderten Anstande, selbst mit einer kleinen Familie, zu leben. Die durch die Sendung der Interessen nach Europa nöthigen Ausgaben belaufen sich, wenn man die Wege kennt, auf nicht mehr als  $\frac{1}{4}$  Procent. Ein mehrjähriger Aufenthalt würde ihn befähigen, mit Umsicht noch vortheilhafter mit seinen Geldern zu arbeiten, geeignetes auf dem Wege der Execution gegen Baarzahlung verkauftes Grundeigenthum an sich zu bringen, wodurch er nie verlieren, wohl aber in einem Jahre oft 100 Procent gewinnen kann; ich glaube, der Fall ist nie dagewesen, daß auf diese Art gekauftes liegendes Eigenthum später mit Verlust verkauft wurde.

Eine größere Umsicht, eine noch intimere Bekanntschaft mit allen amerika-

nischen Verhältnissen gehört dazu, mit Vortheil mit den öffentlichen, gutgelegenen fruchtbaren, aber uncultivirten Ländereien zu speculiren. Diese steigen allerdings und zwar unfehlbar jährlich im Preise, zuweilen, wenn der Besitzer durch Glücksfälle begünstigt wird, um das Tausendfache, doch kann man gewöhnlich nicht rechnen, daß ein gut auf Interessen angelegtes Capital schlechter rentirt, als ein in uncultivirten Ländereien angelegtes, welches für eine Reihe von Jahren ganz todt liegen bleiben muß, um dann das Interessendeficit durch den erhöhten Kaufpreis zu decken. Mein Rath ist, dem Agenten diese allerdings oft sehr verführerischen Speculationen zu untersagen und ihn rein auf eine sichere Anlage seiner Capitalien auf Grundeigenthum gegen Zinsen zu beschränken. Dem Manne, welcher zu diesem Geschäfte gewählt wird, kann ich sagen, daß er, wenn er später vielleicht, von einem andern Gliede abgelöst, nach Europa zurückkehrt, die hier zugebrachten Jahre nie bereuen wird. Amerika ist eine excellente Schule für das Leben und ich möchte jedem jungen Manne von Bildung wünschen, daß es ihm möglich wäre, einige Novizenjahre hier zu verleben, er würde, an Weltflughheit sehr bereichert, sein Vaterland wiedersehen. Der von mir oben angeführte Operationsplan wird schon seit vielen Jahren von englischen Familien befolgt.

Das Minimum, von dessen Interessen eine Familie aus dem deutschen Mittelstande in den mittlern Staaten (Ohio) mit einiger Annehmlichkeit leben kann, sind 5000 preussische Thaler, diese betragen nach amerikanischem Gelde 3500 Dollars, da das preussische  $3\frac{1}{2}$  Guldenstück 1 Dollar 40 Cents gilt. Diese niedrigste Annahme werde ich als normal betrachten, und mir einen Mann von 40—50 Jahren denken, er gehöre der deutschen Mittelclasse an, verstehe keine Kunst, kein Handwerk, sei nicht willens oder geeignet, ein kaufmännisches Geschäft zu treiben, und wünsche nur, die letzte Hälfte seines Lebens in einer ruhigen, bescheidenen, doch sorgenlosen Zurückgezogenheit zuzubringen und über das Fortkommen seiner Kinder beruhigt zu sein. Erwähnter Mann besitze, wie wir oben annahmen, nachdem er die Reisekosten gedeckt, bei seiner Ankunft in Columbus noch 3500 Dollars. Die ersten acht Tage wohne er in einem Gasthose und suche während der Zeit die Bekanntschaft einiger Deutschen der bessern Classe zu machen, zu gleicher Zeit wird er eine Gelegenheit haben, mehrere solide Handelshäuser kennen zu lernen, deren bedeutender Grundbesitz und Reichthum Vertrauen verdient. An eines dieser Häuser wende er sich, um 2000 Dollars seines Capitals für das erste Jahr zu 6 oder 8 Procent unterzubringen. Um ganz sicher zu gehen, traue er selbst der von der ganzen Stadt anerkannten Rechtlichkeit und dem Reichthume dieses erwählten commerciellen Hauses nicht, sondern nehme sich einen guten Advocaten, dem er für seine Bemühung 5 Dollars zu zahlen haben wird, und lasse sich von dem erwähnten Handelshause entweder Hypothek auf Grundeigenthum oder noch zwei andere reiche Leute der Stadt zu Bürgen geben, welche Forderung man ihm ohne Schwierigkeit gewähren wird, da es eine große

Seltenheit ist, daß zu so niedrigen Procenten eine Anleihe auf Jahresfrist gemacht werden kann. Seine übrigen 1500 Dollars lege er als Depositum in eine Bank, wofür er zwar keine Interessen erhält, dafür aber ermächtigt ist, stündlich die Gelder in größern oder kleinern Summen wieder herauszuziehen. Nach der ersten Woche miethet er sich in einem abgelegenen Theile der Stadt ein Häuschen mit einem Garten; ein solches, mit einem Keller, einer Küche, die zugleich Speisezimmer ist, einem Schlaf- und zwei Wohnzimmern, kann er für 6—8 Dollars monatlich erhalten, er kaufe sich für's Erste nur die nothwendigsten Meubles, da er an jedem Wochenmarkttag Gelegenheit haben wird, bei den öffentlichen Versteigerungen oft dergleichen recht elegante Meubles sehr wohlfeil zu erhalten.

Nachdem er sich auf diese Art häuslich eingerichtet hat, suche er die Bekanntschaft eines Friedensrichters zu machen, in den größern Städten wird er gewöhnlich einen gebornen Deutschen oder wenigstens einen von deutscher Abkunft, welcher noch deutsch spricht, in diesem Amte finden; auf dem Geschäftszimmer dieses Beamten sich täglich wenigstens zwei Stunden aufzuhalten, mache er sich zur Regel, um die vielfältigen kleinen Klagen und Schuldforderungen, die hier anhängig gemacht werden, mit anzuhören. Befolgt er während einiger Monate diesen Rath, so wird ihm der hiesige Geschäftsgang bald klar werden.

Nach einigen Monaten fange der deutsche Fremde an, Excursionen nach allen Richtungen im Umkreise der Stadt zu machen, um sich einen 5—10 Acker großen Platz für seine feste Niederlassung zu suchen. Bei der Wanderungssucht der Amerikaner ist ihnen stets ihre Heimath feil, doch übereile er sich nicht mit dem Ankauf und lasse den Eigenthümer des Platzes, für den er eine Vorliebe fühlt, nie diese Neigung merken; wird es bekannt, daß ein Einwanderer einen dergleichen Ankauf zu machen gedenkt und fähig ist, das Grundstück baar zu bezahlen, so werden ihm Anträge genug gemacht werden. Beim Ankauf sehe er auf eine gesunde, möglichst trockene Lage und einen guten, auch während der nassen Jahreszeit nicht bodenlosen Weg zur Stadt, er ziehe es außerdem vor, daß er auf dem Grundstück ein passendes oder wenigstens mit geringer Mühe für ihn passend zu machendes Haus vorfinde, da er bei dem Neubau eines Hauses von den Arbeitern sowohl, als von den Verkäufern der Materialien leicht übervorthelt wird. Muß er nothwendig bauen, so thut er wohl, den ganzen Bau bis zur Ueberreichung des Hauschlüssels einem Meister in Accord zu geben. Dieser Contract muß dagegen sehr ausführlich gemacht werden, muß sich auf das kleinste Detail erstrecken und wird am besten von einem Advocaten oder einem Notar verfaßt. Passendes Land wird er in einem Umkreise von 1—2 Meilen von Columbus oder einer ähnlichen Mittelstadt für 50 Dollars für den Acker finden, doch sind die Gebäude bei dieser Schätzung ungerechnet.

Die Ausgaben für den festen Wohnsitz und das Inventarium werden sein:

- 1) Ein Grundstück von 5 Ackern . . . . . 250 Doll.

2) Ein von Backsteinen gebautes Haus mit Keller und vier Räumen	350 Doll.
3) Ein von Brettern gebauter Stall und Heuraum für eine Kuh und ein Pferd . . . . .	100 =
4) Ein ausgemauerter Brunnen nebst Pumpe . . . . .	25 =
Diese Ausgabe wird wohlfeil erscheinen, man findet aber stets mit einigen 20 Fuß Wasser.	
5) Ein Gartenspalier von gesägten mit weißer Oelfarbe angestrichenen Latten . . . . .	25 =
6) Ausbesserung der vorgefundnen Feldumzäunungen . . . . .	25 =
7)—15) fünf Bettstellen, zwei Duzend Stühle, fünf Tische, ein Kochofen mit allem nöthigen Kochgeschirre, Porzellan und Gläser, zwei andere Desen, drei Spiegel, zwei Kommoden, verschiedenes anderes Hausgeräth . . . . .	134 =
16) Ein brauchbares Reitpferd nebst Sattel . . . . .	50 =
17) Eine gute Milchkuh . . . . .	20 =
18) Hühner, Enten und anderes Geflügel . . . . .	5 =

Diese Auslagen belaufen sich demnach auf 984 Doll., oder mit den 175 Doll., welche ein sechsmonatlicher Aufenthalt in der Stadt ihm wird gekostet haben, auf 1159 Dollars, er hat demnach, wenn er seine neue Heimath bezieht, mit den 60 Dollars, welche er als halbjährige Interessen wird erhalten haben, 421 Dollars in Händen. Von seiner kleinen Besizung benutze er 2 Acker als künstliche Wiese oder Kleefeld, 2 Acker als Sommerweide für Pferd und Kuh,  $\frac{1}{2}$  Acker als Kartoffel- und Kohlfeld und  $\frac{1}{2}$  Acker als Hofraum. Nach dem ersten Jahre wird es ihm möglich sein, den größten Theil seines Capitals zu 10 Procent auf hypothekarische Sicherheit, den übrigen Theil in kleinen Summen gegen Verpfändung von beweglichem Eigenthum zu 20 Procent zu benutzen, wir wollen daher seinen mäßigsten Zinsertrag auf 230 Dollars jährlich festsetzen, seine jährlichen Ausgaben, die Familie zu 4—5 Personen angenommen, stellen sich nun wie folgt:

1) 4 Faß Weizenmehl à 200 Pfund, à 5 Dollars . . . . .	20 Doll. — Cts.
2) 4 Schweine à 150 Pfd., 100 Pfd. zu 3 Dollars . . . . .	18 = — =
3) 150 Pfund Zucker à 8 Cents . . . . .	12 = — =
4) 70 Pfund Kaffee à 10 Cents . . . . .	7 = — =
5) 25 Pfund Reis . . . . .	1 = 50 =
6) Frisches Fleisch; auf dem Lande wird es selten gebraucht, man begnügt sich im Sommer mit selbstgezogenem Geflügel, Eiern und Schinken, es ist wohlfeil und es werden jährlich für den Ankauf hinreichen . . . . .	10 = — =
7) 100 Pfund Salz . . . . .	1 = — =
8) 5 Gallonen Essig . . . . .	— = 50 =
9) 60 Buschel Mais als Futter für Pferd und Geflügel. . . . .	12 = — =

10) 50 Pfund getrocknetes Obst . . . . .	2 Doll. — Cts.
11) 10 Klaftern Feuerholz à 1 Dollar 50 Cents . . . . .	15 = — =
12) Der Familie Kleidung und Schuhwerk . . . . .	36 = — =
13) Des Mannes Kleidung nebst Schuhwerk . . . . .	24 = — =
14) Arbeitslohn während des Heumachens . . . . .	5 = — =
15) Wäsche, monatlich einen Tag Tagelohn für eine Waschfrau à 50 Cents . . . . .	6 = — =
16) Staatsabgaben . . . . .	10 = — =
	<hr/> 180 Doll. — Cts.

Alle Gartenarbeit zur Erzeugung feiner Gemüse, nehme ich an, wird von dem Eigenthümer und seiner Familie selbst verrichtet, eine Arbeit, die seiner Gesundheit zuträglich ist und ihm selbst Freude machen wird, er hat demnach nach Abzug der 180 Dollars noch 50 Dollars für kleine Ausgaben. Diese Berechnung ist ein Auszug aus dem seit einer Reihe von Jahren mit Pünktlichkeit geführten Journale eines Freundes, der in ähnlichen Verhältnissen lebt, und ich kann mich für deren Richtigkeit verbürgen. Schon ein flüchtiger Blick wird zeigen, daß eine Familie in solchen Verhältnissen nicht mit Glanz leben kann, da alle Hausarbeit von der Familie selbst gethan werden muß. Die gnädige Frau und die Fräulein Töchter haben die Kuh zu füttern und zu melken, zu buttern, die Betten zu machen, die Stuben zu kehren u. s. w., während der gnädige Herr seine Stiefeln putzt, die Kleider bürstet und Striegel und Kartätsche zur Hand nimmt, um sein Pferd zu reinigen, eine Arbeit, welche in unserer nassen Jahreszeit nicht unter die angenehmen gehört. Dieser Lebensplan paßt nur für den Mann, welcher in seinen spätern Lebensjahren seiner Kinder wegen sein Vaterland verließ, die Existenz ist im höchsten Grade unabhängig, sorgenfrei und nicht ganz freudenlos. Er wird mehrere gebildete deutsche Familien finden, in deren Häusern er wöchentlich einige Abende zubringen und eine Partie l'Hombre oder Whist spielen kann. Lebt er glücklich in seiner Familie, kann er wissenschaftlich sich beschäftigen, ist er fähig, die englische Literatur zu benutzen, so wird ihm seine Situation bald theuer werden, und er wird sie nicht leicht mit einer andern vertauschen wollen. Den jungen thatkräftigen Mann freilich wird diese passive Existenz um so weniger befriedigen, je mehr er sich von dem regen amerikanischen Geschäftsleben umgeben sieht. Ich habe hier das Minimum des Besizes angenommen; wer mehr hat, kann seine Wohnung eleganter einrichten, kann sich kostbarer kleiden, kann sich Wagen und Pferde halten und sich bedienen lassen, darauf beschränkt sich aber auch sein Mehrgeuß. Wer ein bedeutend größeres Vermögen hat und nicht durch ein kaufmännisches Geschäft sich zu bereichern gedenkt, ist ein Thor, wenn er Europa verläßt, um hier zu leben; jede europäische Mittelstadt wird ihm mehr Lebensfreuden gewähren, als er in Amerika erwarten kann, er suche die amerikanischen günstigen Verhältnisse in Europa auf die von mir oben angegebene Weise zu benutzen.

Schließlich will ich noch darauf aufmerksam machen, daß eine Bill im Congreß vorliegt, nach welcher auch die im Auslande wohnenden Verwandten im mexikanischen Kriege gefallener oder während der Campagne gestorbener Soldaten zu dem rückständigen Solde, der Gratification eines dreimonatlichen Gehaltes und zu einem Landwarrant von 160 Aekern berechtigt werden. Die Hälfte der Armee bestand aus Deutschen und es schlummern wenigstens 6000 deutsche Söhne in mexikanischer Erde. Manche arme deutsche Eltern, welche ihr Kind auf diese Art verloren, werden dadurch befähigt werden, eine Summe von beinahe 200 Dollars zu erhalten. Sollte die Bill Gesetz werden, so werde ich dafür sorgen, daß die Bestimmungen derselben in deutschen Zeitungen veröffentlicht werden, auch werde ich die Wege angeben, welche einzuschlagen sind, um die Gelder zu erhalten. \*)

### **Viel Lärm um Nichts.**

Jede neue Erfahrung bestätigt mehr die Ueberzeugung, daß die Aufführung Shakespeare'scher Lustspiele auf unserm Theater ein sehr mißliches Unternehmen ist. Um nicht mißverstanden zu werden, bemerke ich sogleich, daß ich damit die Theater von einem derartigen Versuch keineswegs abwendig machen will. In unserer unfruchtbaren Zeit darf das Theater sich kein Körnlein der Poesie entgehen lassen, wo es dasselbe auch suchen mag, und bei Shakespeare wird wenigstens immer derbe Charakteristik und frischer lebensmuthiger Humor zu finden sein.

Andererseits dürfen wir aber auch nicht aus den Augen lassen, daß im Lustspiel noch mehr als in der Tragödie nur diejenige Kunst auf uns einen Eindruck macht und einen Eindruck zu machen berechtigt ist, die uns unsere Empfindungs- und Vorstellungsweise idealisirt wiedergibt. Die Empfindungsweise des Shakespeare'schen Lustspiels ist aber nicht die unsrige, und gerade durch die Macht der Poesie, welche es entwickelt, entzieht es sich jedem Versuch, unserer Denkart assimilirt zu werden.

Das tritt auch in der Holtei'schen Bearbeitung unsers Lustspiels sehr schlagend hervor. Holtei hat ganz richtig empfunden, daß die Härte und Kälte Claudio's bei dem Tode seiner Geliebten, daß seine Trivolität selbst, nachdem er von ihrer Unschuld überführt ist, unsere sittlichen Vorstellungen beleidigen muß; daß ferner die Art, wie er sein Unrecht gut zu machen meint, die Heirath auf Commando, mit der Convenienz unserer Liebespflichten, die eine Art von Treue bis über den Tod hinaus erheischt, nicht in Uebereinstimmung zu bringen ist; daß ferner in der

\*) Die Grenzboten werden zur Zeit Näheres darüber bringen.  
Grenzboten. IV. 1850.